

Sotschis Soundtrack

Im Stimmengewirr des berühmten Kurorts: Was denken Russen über Russland?

Es sprechen: die listige Affenhalterin, der taxifahrende Bauarbeiter, der ansagende Busfahrer, die nutzlose Ehefrau, der wortkarge Georgier, die ehemalige Geschichtslehrerin, der mehrfache Hausbesitzer, der hitzige Ironiker, die beschürzte Marktfrau, drei ganz unterschiedliche Mütter, der lästige Papageihalter, die einheimische Patriotin, die bebrillte Sportbegeisterte, die zickige Skifahrerin, der einfallsreiche Sohn, der betrunkene Titanhändler, ein heiserer Vieltelefonierer, dazu warnende Ansager, exemplarische Zeitungsmeldungen und viele buntbemalte Schriftflächen.

Sie alle sprechen im russischen Kurort Sotschi. Es ist Ende Februar. Die Gipfel des Kaukasus sind verschneit, unten am Schwarzen Meer aber sind milde 15 Grad. Vereinzelt wird bereits gebadet.

Von Dmitrij Gawrisch, Reportagen, 07.04.2016

Aber plötzlich springt mich die Sehnsucht an. Dann gibt es kein Halten mehr und kein Zurück. Sofort steige ich ins Taxi.

Taxi?

Fahre zum Flughafen. Kaufe ein Ticket. Ich weiß auswendig, wann die Flüge gehen. Und drei Stunden später bin ich in Sotschi.

Nächste Haltestelle: 50 Jahre Sowjetunion.

In Sotschi besitze ich drei Häuser. Das sage ich nicht, um anzugeben.

Sotschi ist ein Dorf.

Abschleppzone.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Mit knapp 150 Kilometern der längste Kurort der Welt.

Hier kennt jeder jeden.

Früher waren hier Sümpfe. Und Mücken. Schwärme von Mücken. Sommer für Sommer. Sommerlang.

Frisch gestrichen.

Aus Gründen der Sicherheit ist das Parken im Umkreis von 50 Metern ums Terminal nicht gestattet.

Zwangsarbeiter wurden in die Sümpfe geschickt. Die Mücken frassen sie mit Haut und Haar auf. Wer nicht gefressen wurde, der verreckte an Malaria.

Aber jetzt, schauen Sie sich das an. Schauen Sie sich nur diese Autobahn an. Vierspurig. Eins, zwei, drei, vier. Kaum zu glauben.

Strasse des Triumphes.

Was für die Deutschen der 9. November 1989 ist, das ist für Sotschi der 4. Juli 2007.

Als ich am frühen Morgen zu meinem Verkaufsstand im Kurörtchen ging... Sie werden es mir nicht glauben.

In sämtliche Süßwassergewässer, Flüsse, Teiche, Seen, wurden Gambusen ausgesetzt, Tausende von ihnen. Diese Karpfen sind winzig, aber in fünf Minuten fressen sie bis zu 300 Mückenlarven.

Ich konnte kein Auge zudrücken. Die sind die ganze Nacht auf und ab gefahren. Auf und ab. Die ganze Nacht. Gehupt. Gebrüllt. Fahnen geschwenkt. Skandiert: Russland, gewaltiges Russland. Diese Irren.

Sotschi ist eine Vielvölkerstadt, wie das antike Rom. Neben Russen leben hier Georgier, Armenier, Griechen. Man sagt, auch Ukrainer, aber Russen und Ukrainer, das sind doch ein Volk, wenn Sie mich fragen.

Ich war am nächsten Tag fix und fertig. Die Touristen haben die ganze Nacht gefeiert. Die Einheimischen aber, wir waren fix und fertig.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Ich hätte es filmen sollen. Ein sonniger Morgen. Fast windstill. Kaum Wellengang. Noch nicht zu heiss. Aber die Strassen? Leer.

Früher, stellen Sie sich nur vor, da verband eine einzige zweispurige Strasse, zweispurig, eins, zwei, die ganze Küste. 150 Kilometer Küste und eine einzige zweispurige, von Schlaglöchern übersäte Strasse, stellen Sie sich das einmal vor.

Die Cafés? Leer. Die Strände, diese immer vollen Stadtstrände: leer.

Entweder man holperte über die Schlaglöcher oder stand im Stau. Bei 40 Grad Hitze. Ohne Schatten. Stellen Sie sich das bitte einmal vor.

Leg deine Ersparnisse zum vorteilhaften Zins von 20,6 Prozent im Jahr an.

Natürlich gibt es Unzufriedene, wo auf der Welt gibt es die nicht? Aber die hatten ihre Chance. Schon lange bevor feststand, dass Sotschi die Winterspiele austragen würde, stand fest, wo die ganzen olympischen Bauten errichtet würden. Die Menschen wussten, dass sie ihr Land räumen müssten, sollte Sotschi den Zuschlag kriegen. Man gab ihnen einen Monat, um sämtliche Papiere in Ordnung zu bringen, einen ganzen Monat. Das reicht doch, selbst bei unserer Bürokratie reicht das.

Und jetzt, schauen Sie nur, brandneue Hotels, ganze Hotelstädte, so weit das Auge reicht. Vergnügungsparks, Achterbahnen, Delfinarien – Sotschi hat für jeden etwas. Fahren Sie Ski? Schnee, Lifte und Gondeln sind keine Stunde entfernt. Ich kann Ihnen auch eine Fahrt entlang der Küste empfehlen. Boote fahren direkt vom neuen Olympischen Hafen ab.

14. Dezember 2009. Das Datum wird kein Sotschiner jemals vergessen. Schrecklich.

Abschleppzone.

Wer den Monat genutzt und sein Grundeigentum legalisiert hat, wurde entschädigt und erhielt ein neues Grundstück. Alle anderen sind selber schuld, wenn Sie mich fragen.

Neuer Hafen, eine moderne Promenade und ein Strand, ein künstlicher Strand, stellen Sie sich das einmal vor. Mitten im Sumpfland.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Viele, die umziehen mussten, besaßen Häuser und Wohnungen direkt am Meer. Im Sommer, während der Badesaison, vermieteten sie Zimmer und machten so gute Geschäfte. Ja, man hat sie entschädigt und umgesiedelt. Aber weg vom Meer. Weg von ihrem Verdienst.

Frisch gestrichen.

Ich bin eigentlich Bauarbeiter.

Taxi?

Wieviel?

600 Rubel.

1 Euro = 86.90 Rubel

Der Bauboom ist vorbei. Ich halte mich als Taxifahrer über Wasser.

Du willst mich übers Ohr hauen.

Einmal Soldat, immer Soldat.

Jünger wirst du nicht. Willst du erst mit 30 das erste Kind kriegen?

23. Februar: Tag des Vaterlandverteidigers.

Herrschaften, kommen Sie näher, lernen Sie den sprechenden Papagei Wowa kennen. Wowa sagt die Zukunft voraus. Fotografieren Sie sich mit Wowa.

Die Geschichte von Sotschi teilt sich in zwei Epochen: Es gibt die gute alte Zeit vor dem 4. Juli 2007 und die schrecklichen Jahre danach.

Was hast du an Viktoria auszusetzen? Sie hat schöne Hände, ist gebildet. Wenn du sie noch länger zappeln lässt, schnappt sie dir ein anderer weg.

Das Olympische Komitee tagte in Guatemala-Stadt. Die Abstimmung wurde auf Grossleinwänden live übertragen. Die Touristen waren aufgeregt, die Einheimischen hatten Angst. Sotschi würde sich für immer verändern, alle wussten das.

Boulevard der Hoffnungen.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

In der ersten Runde lag noch das südkoreanische Pyeongchang vorne. Die Entscheidung zugunsten Sotschis fiel erst um 3 Uhr nachts, wegen der grossen Zeitverschiebung. Dann brach die Hölle los.

Weder das jährliche Formel-1-Rennen hier in Sotschi noch die kommende Fussballweltmeisterschaft sind mit der Olympiade zu vergleichen.

Abschleppzone.

Eine Zeitlang bin ich viel gereist. Ich habe Paris besucht, Berlin, London, Rom, Kiew, Tel-Aviv. Es sind schöne Städte, Städte mit Tradition, mit Geschichte. Aber in keiner dieser Städte möchte ich wohnen. Für mich gibt es nur Sotschi, hier bin ich geboren, hier möchte ich begraben werden. Aber in den letzten zwei Jahren vor der Olympiade, da habe ich diese Stadt gehasst. Ich wollte nur weg.

Die Baumaterialien sollten auf dem Seeweg nach Sotschi gelangen. Dafür bauten sie einen brandneuen Hafen. Doch dann kam der 14. Dezember 2009.

Das Klima hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Nicht einmal im Gebirge fällt noch Schnee, ohne Schneekanonen wären wir hier aufgeschmissen.

Gazprom Galaxy: Berge, wo Träume wahr werden.

Ich bin in Krasnaja Poljana, dem Skigebiet hinter Sotschi, aufgewachsen. In meiner Kindheit war es nicht ungewöhnlich, dass in einer einzigen Nacht ein Meter Schnee fällt.

Trink nicht aus der Heilquelle. Davon kriegst du nur Halsschmerzen.

Ich erinnere mich noch an eine Nacht, da fing es in der Abenddämmerung zu schneien an, ganz leicht.

Der ist mir doch tatsächlich auf die Skier draufgefahren, der Saukopf. Das geht doch nicht, das ist doch unmenschlich, jemandem auf die Skier draufzufahren.

Am nächsten Morgen lagen zwei Meter Schnee. Es hat Stunden gedauert, bis Vater die Tür freiekriegt hatte. Den ganzen Tag schaufelte er den Weg zum Plumpsklo und zur Hauptstrasse frei. Es war Sonntag, ich war mir sicher, am nächsten Tag müsste ich nicht in die Schule. Aber in der Nacht kamen die Bagger, am Montag war das ganze Dorf schneefrei und die Schule offen. Ruhm der Sowjetunion.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Sehen Sie die vierstrahlige Maschine am Himmel? Da fliegt er. Er hat in Sotschi Kraft getankt. Jetzt fliegt er zurück zu seinen Moskauer Amtsgeschäften.

Warten Sie nicht auf Regen.

Einen solchen Sturm haben wir in Sotschi noch nie erlebt. Ich habe alles gefilmt, die Aufnahme habe ich auf meine Facebook-Seite gestellt.

Wladimir Wladimirowitsch ist wie ein Wetterfrosch. Wenn er Sotschi besucht, scheint immer die Sonne.

Bitte vier Löffel Zucker. Es ist eine grosse Tasse.

Bagger, Kräne, die Bohrplattform, alles schweres Gerät, fest verankert, scheinbar nicht zu bewegen, kippte eins nach dem anderen ins Wasser. Wie Dominosteine. Ich habe alles aufgenommen. Sehen Sie sich unbedingt den Film auf meiner Facebook-Seite an.

Sie konnten nicht bauen, wenn es regnet. Also taten sie alles, damit es nicht regnet. Sie verstehen schon.

In jenem Sturm sank auch unser Kutter, drei Kollegen starben. Schrecklich. So etwas hat es hier nie zuvor und nie wieder gegeben.

Von einem Tag auf den anderen hatten wir, Sotschiner, in unserer eigenen Stadt nichts mehr zu sagen.

Der halbe neue Hafen war weggespült. Die ganzen Baumaterialien mussten sie nun per Lastwagen heranschaffen.

Abschleppzone.

Die Enthusiasten beschworen das goldene Zeitalter, das mit der Olympiade anbreche. Endlich käme das ganz grosse Geld in die Stadt. Endlich gäbe es Arbeit für alle. Endlich würde Sotschi zu anderen europäischen Kurorten aufschliessen.

Endlose Kolonnen von Lastwagen mit Nummernschildern aus ganz Russland. Überall Kräne, Staub, Dieselgestank.

Diesel: 34.70 Rubel pro Liter.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Die Olympiade war vom ersten Tag an Chefsache. Moskau übernahm das Kommando. Seitdem herrscht der Kreml in Sotschi.

Arbeit? Ja. Arbeit für die Einheimischen? Nein. Ohne die Usbeken und Tadschiken hätte es in Sotschi weder 2014 noch 2050 eine Olympiade gegeben. Oder sie hätte noch einmal 50 Milliarden Dollar verschlungen, mindestens.

23. Februar. Tag des richtigen Mannes.

Sehen Sie sich mal um. Was sehen Sie?

Es ist eine ökologische Katastrophe.

Viele der Wanderarbeiter wurden um den Lohn geprellt, das ist kein Geheimnis.

Strasse der Aufklärung.

Sotschi hat subtropisches Klima. Wir haben Februar, den kältesten Wintermonat, aber überall in der Stadt ist es grün. Kennen Sie diese Pflanze? Das ist eine Bananenpalme. Sie treibt schon aus, sehen Sie die jungen Blätter? Während Moskau im Matsch ertrinkt und in Petersburg die Sonne sich wochenlang kaum zeigt, geniessen wir milde zehn bis fünfzehn Grad.

Man hielt die Arbeiter hin. Sie wissen ja, wie sowas geht. Nächste Woche kriegst du deinen Lohn, sagte man ihnen. Morgen, versprochen. Jetzt habe ich keine Zeit, komm am Montag wieder.

Ihr Fussweg kann über Strassenabschnitte führen, die für Fussgänger nicht geeignet sind.

Mir bricht das Herz. All die Buchsbäume. Für immer verloren.

Aber unseren Machthabern war unsere grüne Stadt anscheinend nicht grün genug. Also kauften sie noch mehr immergrüne Bäume, sie kauften sie überall auf der Welt und brachten sie her.

Aber die Natur, sie lässt sich nicht an der Nase führen.

Ich kann dir helfen, Papa. Gib mir dein Telefon. Dann spiele ich so lange darauf herum, bis der Akku leer ist. Dann können sie dich nicht mehr erreichen.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

In dieser Gegend wuchsen schon Buchsbäume, als die Dinosaurier noch über die Erde stapften. Dann verschwanden die Dinosaurier, die Buchsbäume blieben. Sie waren da, als die ersten Menschen in diese Gegend kamen. Sie waren da, als die Ebene überflutet wurde und das Schwarze Meer entstand. Eiszeiten, Kriege, Waldbrände, nichts konnte den Buchsbäumen etwas anhaben. Und dann kam unsere Olympiade.

Und am Montag war die Baustelle dann vom Sicherheitsdienst abgeriegelt. Kein Zutritt für Unbefugte. Über Nacht hatten sie neue Arbeiter geholt.

Die Olympiade habe ich am Fernseher verfolgt, von Moskau aus. Das war mir angenehmer als vor Ort zu sein. Obwohl ich in Sotschi lebe und diese Stadt über alles liebe.

Frisch gestrichen.

Die Natur ist kräftig. Wenn man sie ohrfeigt, schlägt sie zurück. Erst spülte das Schwarze Meer den neuen Hafen weg. Dann wurde Sotschi überschwemmt. Am 25. Juni 2015 war das, anderthalb Jahre nach Olympia.

Warum bitteschön kommen diese Menschen her, wenn es ihnen hier bei uns nicht gefällt?

Die welken Blätter und die abgenagten Triebe fielen nicht sofort auf. Wenn man den Buchsbaumzünsler früher entdeckt hätte, hätte man den Hain, der schon in der Ära der Dinosaurier hier war, vielleicht noch retten können.

Wenigstens hatten die Arbeiter genug zu essen. Und sie konnten in der Stadt wohnen.

Den ganzen Nachmittag regnete es in Strömen. Am Abend stand die halbe Stadt unter Wasser. Die Flüsse waren aus ihren Ufern getreten und hatten Bäume, Autos, ganze Häuser ins Meer gespült.

Inkompetenz, schiere Inkompetenz unserer Behörden, anders kann ich es nicht sagen. Die haben die Blätter besprüht, dabei hätten sie die Wurzeln behandeln sollen. Die Wurzeln waren befallen.

Militärische Erfolge Russlands – für die Ewigkeit.

In den Monaten vor der Olympiade wurde die Stadt von Auswärtigen gesäubert.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Abschleppzone.

Diese Säuberungen betrafen längst nicht nur Wanderarbeiter aus Asien. Auch Russen, die nicht in Sotschi wohnen, wurde nahegelegt, die Stadt für die Dauer der Olympischen Spiele zu verlassen.

Nächste Haltestelle: Ampel.

Eine Freundin von mir ist Ärztin beim Katastrophenschutz. Ihnen wurde verboten, die richtigen Opferzahlen zu melden. Über 500 Ertrunkene, das kann sich Sotschi am Höhepunkt der Badesaison nicht leisten.

Irgendwann fing die Polizei an, Parkplätze abzuklappern. Autos mit Nummernschildern aus anderen Städten und Gegenden wurden aus der Stadt geschafft. Die Besitzer wurden benachrichtigt, sie konnten sie dort abholen und wegfahren.

Abschleppzone.

Das ist die Präsidentenausfahrt.

Der Zünsler breitet sich immer weiter aus. Er wütet jetzt in Abchasien und bald ist Georgien dran. Wenn nicht schnell etwas getan wird, alle Anrainerstaaten gemeinsam, wird es in einigen Jahren entlang der Schwarzmeerküste keine wildwachsenden Buchsbäume mehr geben. Das ist die traurige Wahrheit.

Die Olympiade ist seit zwei Jahren vorbei. Wann hören sie endlich auf, diese hässlichen Maskottchen durch die Strassen zu treiben?

Wladimir Wladimirowitsch hat in Sotschi drei Datschen.

Stalin hatte in Sotschi eine Datscha.

Wladimir Wladimirowitsch ist ein wunderbarer Mensch, eine Ausnahmeerscheinung, Spitzensportler, Diplomat.

Frisch gestrichen.

Eine Datscha hat er in der Stadt, eine beim Riviera-Park, eine in Krasnaja Poljana. Medwedew hat auch welche in der Gegend. Wo in Russland haben sie keine

Datscha, mittlerweile sogar auf der Krim. Und nicht nur in Russland, sie haben Datschen auf der ganzen Welt.

Oder sie kommen her und haben dann nichts Besseres zu tun, als unseren Wladimir Wladimirowitsch zu beleidigen.

70 Jahre des Sieges.

Wenn er sich in Sotschi erholte, bestieg Josef Wassarionowitsch oft den Berg Achun.

Berg? Wo hast du in Sotschi einen Berg gesehen? Ein Hügel, Achun ist höchstens ein Hügel.

Eines Tages befahl er, und was Josef Wassarionowitsch befahl, das wurde auch sofort erledigt, er befahl, einen Turm zu bauen, auf den höchsten Gipfel von Sotschi diesen Aussichtsturm zu setzen, und da sitzt er noch heute und erfreut Besucher von nah und fern. Riechen Sie es? Frisch aufgebrühter Tee und Fleisch am Spiess.

Wer kein Fleisch am Spiess gegessen hat, hat Sotschi nicht gesehen.

Wem es hier bei uns nicht gefällt, wer unsere Regierung, unser Land kritisiert, der soll wieder nach Hause gehen. Unzufriedene Menschen brauchen wir in Russland nicht.

Ich unterrichtete Geschichte, mein Mann Zeichnen.

Ich verstehe nicht, was diese Episode mit Dmitrij Medwedew sollte. Ein schwacher Führer, wenn Sie mich fragen, und ich kenne mich da aus, mit meinen 66 Jahren habe ich schon einige überlebt.

Wir hatten zwei kleine Söhne. Es ging nicht mehr, wirklich nicht. Wir waren Lehrer aus Leidenschaft, wir hätten gern weiter unterrichtet. Aber wenn der Staat marode war und monatelang keine Gehälter zahlte? Wenn die Geschäfte leer waren? Die Menschen um uns herum liessen sich etwas einfallen. Wir zögerten erst.

Gorbatschow hat ein frisches Lüftchen gebracht und sich danach entspannt. Man darf sich in Russland aber nicht entspannen. Niemals. Unser Volk braucht eine starke Hand, die es führt.

Schade, dass Opa nicht hier ist. Der würde einmal brüllen und schon stünden alle in Reih und Glied.

Wenn ich jemandem die Augen auskratzen würde, dann Boris Jelzin. Ein widerlicher Clown. Der hat alles vor die Hunde gehen lassen, was das sowjetische Volk in 70 Jahren mühevoll errungen hatte. Das Einzige, was man ihm zugutehalten kann: Er hat Wladimir Wladimirowitsch zu seinem Nachfolger bestimmt. Seitdem kriegt unser Land wieder den Respekt, den es verdient.

Strasse 65 Jahre des Sieges.

Mitte der Neunziger bin ich zum ersten Mal in die Türkei gereist. Damals vertrugen wir uns noch mit den Türken, wir vertrugen uns mit der ganzen Welt, auch mit den Ukrainern. Das ist heute leider anders.

Wenn ich jemanden nicht leiden kann, dann sind es Amerikaner.

Baden verboten. Wassertemperatur unterhalb der Norm.

Das Verteidigungsministerium wird in den kommenden fünf Jahren die Jugend mit Festivals und Wettbewerben zu Patrioten erziehen.

John Kerry versteht, was in Syrien vor sich geht. Er war selbst im Krieg. Sein Präsident dagegen ist ein Waschlappen.

Baschar al-Assad ist nicht nur ein stattlicher Mann, er ist auch unglaublich intelligent. Wie viele Sprachen er spricht. Was er alles studiert hat. Ich habe neulich seine Biografie gelesen. Kein Wunder, dass Wladimir Wladimirowitsch und er sich so gut verstehen. Sie haben viel gemeinsam.

Das Verteidigungsministerium pflanzt der Jugend die richtige Einstellung zur Wehrpflicht ein.

Frisch gestrichen.

Alle Gäste fühlen sich in Sotschi sehr wohl.

Frisch gestrichen.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Bis auf die Amerikaner. Die Amerikaner haben an allem was auszusetzen. Zu billig, zu teuer, zu voll, zu kalt, zu heiss, zu neu, nicht neu genug, das war, entschuldigen Sie, zum Kotzen.

98er Benzin: 42,24 Rubel pro Liter.

Ebenso ist geplant, historische Forschung so zu koordinieren, dass man unsere Geschichte nicht mehr verdrehen kann. Das betrifft insbesondere den russischen Sieg über den Faschismus im Grossen Vaterländischen Krieg.

Amerika ist eine junge Nation. Da ist es verständlich, dass ihr Fehler unterlaufen. Mit dem Alter wird man weise. Und begreift, dass man mit den Jungen nachsichtig sein muss. Für ihre Naivität können sie nichts.

Unsere Preise ergeben sich kampflos.

Die Amerikaner sind Zombies. Ihre Medien sagen ihnen, was sie glauben sollen, und das glauben sie dann auch, von sich eingenommen und ihrer Wahrhaftigkeit überzeugt. Die Amerikaner halten sich für das auserwählte Volk. Sie werden noch ihr blaues Wunder erleben.

Abschleppzone.

Früher rief mein Mann an und bat mich, die Brandung zu beschreiben. Dann entschied er, ob er fischen geht. Heute ruft er nicht mehr an, er betrachtet den Wellengang über Webcams. In ganz Sotschi sind welche installiert, sie senden Tag und Nacht.

Natürlich baut Russland wieder U-Boote, wir rüsten ja wieder auf. Ich liefere das Titan dazu. Kaufe es sogar in Deutschland, trotz Sanktionen, und bringe es her. Aber schsch, ist alles geheim.

Wollen Sie dem Äffchen nicht die Hand schütteln?

In der Ukraine gibt es keine Opposition, weil die Ukraine eine Diktatur ist. In einer Diktatur gibt es nie eine wirkliche Opposition.

Jetzt hat er mich doch tatsächlich rechts überholt. Früher oder später wird Wladimir Wladimirowitsch solchen Leuten ein Ende setzen. Ich hoffe, ich werde diesen Tag noch erleben.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Fern sehe ich nicht mehr, die Aggression, mit der es uns bombardiert, ertrage ich nicht.

Verehrte Besucher, wenn Ihnen vergessene Gepäckstücke auffallen, bitte benachrichtigen Sie umgehend einen Mitarbeiter des Parks. Vielen Dank.

In der Türkei kauften mein Mann und ich Strandartikel: Sonnenschirme, Schwimmringe, Schnorchel, Badetücher. Billiges Zeug, das schnell kaputtgeht, aber in Russland hatten wir nicht mal das. Das brachten wir dann mit dem Auto über Georgien und Abchasien nach Sotschi und fingen an zu handeln.

Je mehr Sprachen du sprichst, desto mehr Mensch bist du.

Frisch gestrichen.

Eine Woche später fuhren wir wieder in die Türkei und holten Nachschub. So wurden aus einer Geschichtslehrerin und einem Zeichnungslehrer Händler.

Glückwunsch zum Tag des Vaterlandverteidigers.

In Paris sind wir natürlich auf den Eiffelturm gestiegen. Unten waren diese Händler, allesamt Schwarze, die irgendwelche Souvenirs verkauften. Ich blieb stehen und lauschte. Mit den Franzosen sprachen sie Französisch, mit dem Amerikaner Englisch, mit den Israelis Hebräisch, mit unserer Reisegruppe Russisch. Da habe ich mich geschämt. Ich, eine weisse Frau mit Hochschulabschluss, spreche bloss eine Sprache, während diese Schwarzen beim Eiffelturm sich in allen Sprachen der Welt verständigen können.

Im Sommer darauf verkaufte jeder türkisches Strandzubehör. Und auch die Chinesen warfen ihre Produkte auf den Markt, die waren noch billiger. Weil ich mich gut und gern schminkte, dachte ich auf einmal: Kosmetik! Der Einfall hat unsere Familie gerettet. Ich weiss nicht, was sonst aus uns geworden wäre.

Riechen Sie die Farbe in der Luft? Sotschi bereitet sich schon im Winter auf den Sommer vor. Jedes Jahr das gleiche Prozedere.

Ihr da im Westen, spürt ihr die Sanktionen, die wir gegen euch verhängt haben?

Am 15. Mai wird mit einem grossen Fest die Badesaison in Sotschi offiziell eröffnet.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Das wird Sotschis Sommer. Die Türken wollen uns nicht mehr. In weiter entferntes Ausland, gar nach Europa, können wir mit dem schwachen Rubel nicht mehr reisen. Die Krim? Solange die Ukrainer ständig den Strom abstellen und keine Tomaten liefern... Wer im Sommer in einem warmen Meer baden will, hat keine andere Wahl als zu uns zu kommen.

Wer will sich mit Lenin fotografieren lassen?

Die Badesaison dauert bis zum 15. September. Früher stiegen die Männer dann in ihre Gummistiefel, packten die Metalldetektoren aus und zogen an den Strand.

Jeder Quadratmeter Boden ist verbaut, man kann kaum noch atmen.

Seien Sie wachsam. Melden Sie verdächtige Gegenstände und Personen umgehend der Polizei. Vielen Dank.

Also wir spüren eure Sanktionen. Offiziell gibt es keiner zu, aber den Leuten, vor allem Händlern, geht es seit zwei Jahren ziemlich beschissen.

70 Jahre des Sieges. Ewige Erinnerung.

Sehen Sie sich nur dieses hässliche Hochhaus aus Glas und Metall an. Das mag vielleicht nach New York oder Tokio passen, aber doch nicht nach Sotschi. Und vor allem, sehen Sie nur: Es wurde mitten in den Innenhof eines alten Gebäudes gepflanzt. Haben Sie eine solche Schändung der Vergangenheit schon anderswo erlebt?

Ringe, Ohrringe, Anhänger, Spangen, Ketten: Als die ganze Union hier urlaubte, jedes Jahr Millionen Touristen, war die Goldsuche ein einträgliches Geschäft.

Abschleppzone.

Viele der neu gebauten Eigentumswohnungen sind noch immer nicht verkauft. Wir haben keine Industrie – wozu brauchen wir die ganzen Büroflächen? Und die Ladenlokale, für die die Kleinhändler aus dem Weg geräumt wurden – man kann doch nicht ständig einkaufen. Aber unsere Machthaber wollen das nicht verstehen.

Wohnung in Sotschi – eine Sache von Prestige.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Für ein Gramm Gold, ich erinnere mich noch genau, erhielt man 17 Rubel, ein kleines Vermögen zu Sowjetzeiten. Die Hauptabnehmer waren Deutsche und Polen. Deutsche und Polen, die waren verrückt nach sowjetischem Gold.

Ich will dir die Welt zeigen. Aber du? Flennt nur rum.

Seit Jahren verschwinden in der ganzen Stadt Parkplätze. Die Bevölkerung wächst und wächst, die Parkplätze aber werden weniger. Das ist doch paradox, nicht? Offiziell begründen sie das mit Naturschutz, mit dem Ausbau der Bahntrasse. Aber natürlich geht es nur um Geld. Es gibt wie bei jeder Entwicklung jemanden, der daran verdient. Im Fall von Sotschi ist es die Frau unseres lieben Bürgermeisters.

Ich weiss nicht, was aus uns wird, wenn diese Krise nicht bald aufhört.

Haben Sie die Ironie gehört? Wir Sotschiner hassen ihn. Aber daran ändern können einfache Menschen nichts: Bürgermeister werden im Kreml bestimmt, die Stadtparlamente winken den Wunschkandidaten nur noch durch.

Alles wird teurer. Getrockneter Fisch kostet seit gestern 235 Rubel pro Kilo. Mal sehen, wie lange noch.

In der Blüte meines Lebens als Geschäftsfrau hatte ich fünf Kosmetikbuden, darunter sogar eine im Kurörtchen. Das Geschäft lief gut, die Touristen kauften bei mir ein, die Miete von 5000 Dollar pro Saison holte ich locker raus.

Das Wertvollste, was der Mensch besitzt, ist das Leben.

Kaufen Sie ja keinen Rauchkäse, der ist nur mit Rauch bestrichen. Kaufen Sie in Russland am besten überhaupt keinen Käse, der schmeckt wie Pampe und ist dazu noch vollgepumpt mit krebserregendem Palmöl.

Dann kam die weltweite Krise und die Urlauber wurden weniger. 2008 war das. Aber anstatt dass Mieten sanken, stiegen sie immer weiter. Aus 5000 Dollar pro Saison wurden 15000 Dollar. Aber den Betreibern des Kurörtchens reichte das offenbar nicht. Nicht nur verdreifachten sie die Mieten, sie stellten auch immer mehr Buden auf. In der Saison habe ich von morgens bis abends gearbeitet, irgendwann brach ich zusammen.

70 Jahre des Sieges. Wir vergessen nicht.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Der Frau unseres lieben Bürgermeisters, jetzt hören Sie die Ironie, nicht wahr?, ihr gehört der Abschleppdienst. Immer mehr Autos, immer weniger Parkplätze, und der Frau des Bürgermeisters gehört der Abschleppdienst. Verstehen Sie? So funktioniert Wirtschaft in Russland.

Das Leben, du bist wunderbar.

Eine Bude blieb mir, in Bahnhofsnähe, gute Lage, Stammkundinnen, keine schlechten Umsätze. Aber Olympia rückte näher und näher. Und unsere Buden passten nicht ins Stadtbild.

Patriotische Unternehmer gratulieren den Veteranen zum Tag des Sieges. Ewige Dankbarkeit.

Schauen Sie nur, wie das Plastik von der Hausfassade abbröckelt. Meine Schwiegermutter hatte Glück: Ihr Haus gehörte zu denjenigen, die im Zuge der Olympiade totalsaniert wurden, bessere Isolation, komplett neue Aussenwände, Putz. Sie musste ein bisschen was zuzahlen, aber den Grossteil der Kosten übernahm der Staat. Aber hier, sehen Sie, wurde ein hässlicher Wohnblock aus den Siebzigern für die Olympiade einfach mit Plastik abgedeckt. Es kriegt langsam Risse, durch herabfallende Splitter wurden schon Menschen verletzt. Das ist wie zu Sowjetzeiten: Damals stürzten schlecht befestigte Balkone ab, jetzt sind es Teile der billigen Plastikfassaden.

Die Masche kennt man: Erst kamen irgendwelche Kurzgeschorenen in Lederjacken zu uns Händlern, sagten, die Stadt habe sie geschickt. Sie boten uns an, Ladenflächen in neuen Einkaufszentren zu mieten, für den zehn- bis zwanzigfachen Preis.

Das Leben ist zu kurz, um es mit Kriegen zu vergeuden.

Wir weigerten uns, unsere Plätze zu räumen, schrieben Briefe an den Bürgermeister, die bis heute nicht beantwortet sind, demonstrierten. Dann brannte es.

Vor ein paar Jahren habe ich Berlin besucht, den Reichstag, das Brandenburger Tor, den Treptower Park. All die Orte, an denen sich unsere Jungs 1945 verewigt haben.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Nächste Haltestelle: Roter Sturm.

Der Brand wurde schnell gelöscht, es entstand nur geringer Sachschaden. Tags darauf rückte die Feuerwehr an, warf von weitem einen Blick auf unsere Stände und fuhr wieder weg. Es hiess, wir hätten Brandvorschriften verletzt, zu unserer eigenen Sicherheit müssten die Stände geräumt werden.

Fordere heraus, erringe den Sieg.

Wieder protestierten wir, aber die Stadtverwaltung liess nicht mit sich reden. Sie schickte Bagger, die unseren Marktplatz plattwalzten. Während die erste Reihe abgerissen wurde, waren Händler der hinteren Reihen, darunter ich, noch damit beschäftigt, die Waren aus den Buden zu schaffen. Dann wurden auch unsere Buden abgerissen. Eine Entschädigung haben wir nie bekommen.

Sotschiner verlassen die Stadt. Wer geht nach Krasnodar, wer nach Moskau, andere nach St. Petersburg. Die wenige Wirtschaft ist fest in der Hand einiger Geschäftsleute und Ketten. Mit deren Produkten und Preisen können wir nicht konkurrieren. Und als einfache Arbeitskräfte sind wir schlicht zu teuer, sie holen sich lieber irgendwelche Leute aus Sibirien oder Fernost, die es nicht besser wissen und sich mit dem halben Lohn zufriedengeben.

Die Waren, die ich vor dem Abriss retten konnte, brachte ich nach Hause. Es dauerte zwei Sommer, bis ich sie loswurde. Teilweise verschenkte ich sie, Hauptsache, es kam alles weg. Dann hielt ich an und zog Bilanz: 18 Jahre habe ich im Verkauf gearbeitet, dabei bin ich nicht nur verdummt, ich habe auch meine Söhne kaum aufwachsen gesehen. Ich änderte nochmals mein Leben.

Entschuldigen Sie, dass ich so unrasiert, ungeduscht und mit dieser Fahne neben Ihnen sitze.

Ich stellte die Ernährung um, nahm zwanzig Kilo ab. Hier, schauen Sie, das bin ich vor fünf Jahren. Erkennen Sie mich wieder?

Ich war nie in der Armee.

Sind Sie ein Mann? Also sind Sie ein Verteidiger. Herzlichen Glückwunsch.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Wenn in Russland ein Problem noch ungelöst ist, dann ist es die Korruption. Die Polizei, die Gerichte, alle bestechlich. Wer genug Geld hat, kann jedes noch so grausame Verbrechen vertuschen.

Wissen Sie, wie Sie überprüfen können, ob Ihre Kleider wirklich aus Wolle bestehen oder ob Kunstfasern beigemischt sind?

Meine Frau mag Sotschi nicht. Sie bleibt lieber in St. Petersburg.

Reissen Sie einen Faden aus und zünden Sie ihn an. Wenn er nicht übermässig raucht und zu weisser Asche verbrennt, dann war es echte Wolle.

Nächste Haltestelle: Forellenzucht.

Mir ist es auch lieber, dass sie in St. Petersburg bleibt, wenn Sie verstehen.

Wenn es raucht, zischt und stinkt, dann war Synthetik drin. Feuer hat schon immer die Wahrheit ans Licht befördert.

Die hätten mich fast nicht an Bord gelassen, in meinem Zustand, wenn Sie verstehen. Zum Glück ist meine Nichte Majorin der Polizei.

Lassen Sie flüssigen Honig vom Löffel laufen. Wenn er eine durchgehende Schnur bildet, noch so dünn, ist er echt. Wenn er klumpt oder tropft, dann ist er mit etwas angereicht, was da nicht reingehört.

Ich rief meine Nichte an, reichte das Telefon dem Sicherheitsbeamten, sie erklärte ihm, was Sache ist, und er liess mich einsteigen.

Mit frischer Windel atmet es sich leichter, nicht wahr, mein Pfötchen?

Aber bald ist die Sehnsucht gestillt. Nach einer Woche, zehn Tagen habe ich genug von Sotschi.

Taxi!

Ich steige wieder in den Flieger und kehre zurück in mein Leben.